



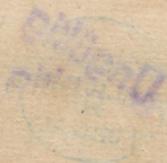
177

1

Nr. 6.



pag. 651, 6.



Als  
Dem Hoch-Edlen, Besten und Hochge-  
lehrten Herrn,

Hrn. Morik

Sickschen/

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn auff Zschewitz, ic.  
J.U. Vornehmen Doctori, Comiti Palatino Cæs. und  
hochverdienten Stadt-Syndico zu Torgau,  
Welcher den 1. Novemb. 1722. früh umb 6. Uhr im HErrn seel.  
verschieden/

Der letzte Ehren-Dienst

Durch gewöhnliche Leichen-Ceremonien in der Kirchen  
zu Kreitscha abgestattet wurde,  
Solte gegen

Den Hochseeligen,

<sup>als seinen</sup>  
Hochzuehrenden Herrn Bevatter, Hohen Wohlthäter  
und Vornehmen Gönner,  
seine letzte Pflicht,  
gegen

Die Hohen Hinterlassenen

aber seine gebührende Condolence  
abstatten

Johann Christoph URBANI, Cant. & Coll. Gymn. Torg.

Dresden, beym Königl. Hof- Buchdr. Joh. Conr. Stöpel

GYMNASIAL  
BIBLIOTHEK  
ZU  
TORGAU

1722  
16

AK



*Meum* ALTISSIMUS Unicum Refugium: In  
Terrâ igitur Vixisse Sufficiat! Nunc IESUM,  
Tormentis Seculi Cessantibus, Habeo In Vitâ  
Sempiternâ.



U gehst Du, Theurer Mann, nun  
auch von dieser Welt?  
Wilst Du die Deinigen nun ganz und  
gar verlassen?  
Ach! ja. Du kannst den Schluß des  
Himmels niemahls lassen:  
Du thust, was Deinem GOTT und  
Schöpffer wohl gefällt.  
Denn welcher wolte wohl demsel-  
ben widerstehn,

Der ihn von dieser Welt heist in den Himmel gehn?

Der Höchste, der allein blieb Deine Zuversicht,  
So lange Du noch hier auf Erden soltest wallen,  
Läßt Dir das Los nunmehr aufs lieblichste ja fallen:  
Denn er verbleibet Dein, da Dir Dein Auge bricht.  
Was Wunder, Du bleibst GOTT im ganzen Leben treu,  
Daß er im Sterben auch Dein treuer Vater sey?  
An dieses Marter-Haus, in dem Dein frommer Sinn  
Genung gefoltert ist, wilst Du nicht mehr gedencken:  
Es soll in Ewigkeit Dich nicht, wie sonst, kräncken!  
Du legst des Kreuzes Last mit IESU freudig hin.

2 199

Wohl dem, der so, wie Du, entgeht der Schlangen Gift,  
Und auf dergleichen Art den schönsten Wechsel trifft.

Du hast, wornach Du Dich schon längst gesehnet hast,  
Nach vieler Angst und Pein, und bangen Marter-Stunden,  
Nunmehr bey Deinem Herrn Trost und Errettung funden.

Was man Arrest hier hieß, ward dort zur süßen Naht,  
Ach aber! Wie soll mir und Deinem Volck gesehn,  
Das Dich geliebt, geehrt, wenn wir Dich nicht mehr sehn?

Wer Dich gekennet hat, der rühmt die Redlichkeit,  
Die nebst der Gottesfurcht den Sitz bey Dir genommen:  
Es durfft ein guter Freund in Deine Zimmer kommen,  
So fand er Dich vergnügt und in Gelassenheit:  
Auch wenn des Höchsten Hand Dir Kranckheit auferlegt,  
So blieb Dein frommes Herz dabey ganz unbewegt.

Dergleichen liebes Volck will jetzt was rareß seyn.  
Nur Falschheit, Heuchelen, und flug-verstelltes Wesen,  
Kan man an vieler Stirn mit grossen Littern lesen:

So gar schläfft in der Welt die teutsche Treue ein.  
Wer nur, wer leugnet es? vor andern pralen kan,  
Der ist (wie? glaubts auch Gott?) der allerbeste Mann.

Drum schade, Redlicher, daß Du nun auch hinfällst,  
Und machest manchen Freund durch Deinen Todt betrübet,  
Der Dich, der all Dein Thun, recht inniglich geliebet!  
Ach Schade, daß zugleich Du meine Lust vergällt!  
Wie offte hast Du mich bey Dir verlangt zu sehn?  
Ich klage, daß es nicht, wie man gewünscht, gesehn.  
Du gehst, auf Gottes Ruff, von dieser Jammer-Welt,  
Und läßt die Deinigen und mich betrübt zurücke:

Du gönnest uns nicht mehr der Augen holbe Blicke:  
Du sehnest Dich nach nichts, als nach dem Sternen-Zelt.  
Da wilt Du künfftig seyn: Da findest Du den Freund,  
Bey dem in Ewigkeit die Freuden-Sonne scheint.

Hier lebst Du nun vergnügt, weil Du versichert bist,  
Es könne Dir kein Feind mit seiner Macht was schaden,  
Dein Herz ergötzet sich an Deines Gottes Gnaden,  
Von dem in seine Hand Dein Nahm geschrieben ist.  
Derjenige, welcher ihn daraus zu löschen sucht,  
Der bleibt von Gottes Zorn verdammet und verflucht.

Hier findet Geld und Guth bey Dir nun keinen Platz.  
 Und recht! Denn dieser Welt und unsers Lebens Güther  
 Sind eine Hand voll Sand und Kummer der Gemüther:  
 Dein IESUS ist und bleibt Dein allerbestes Schatz.  
 Drum sieh Dein Auge nicht den Koth der Erden an:  
 Dieweil nur GOTT, nicht Gold, Dein Herze trösten kan.  
 Du lebst in Sicherheit, und ewig-stolzer Ruh,  
 Mit der in süßer Lust die Auserwählten prangen:  
 Wo sich die Engel mühn das Heilig anzufangen,  
 Da freust Du Dich zugleich, und hörest ihnen zu.  
 O schöne Cantorey! O unerhörte Lust,  
 Die Dir und dann der Schaar der Frommen ist bewusst!  
 Hier war Dein Leben nur ein Nebel, ja der Tod,  
 Der durch den Apffel-Biß bey uns hindurch gedrungen.  
 Dort aber ist es Dir, mein Nißsche, wohl gelungen,  
 Und hat, wie hier mit uns, mit Dir nun keine Noth.  
 Dein IESUS lebt, bey dem Du auch unsterblich bist,  
 Der Dein getreues Herz mit Trost und Heyl versüßt.  
 Betrübte, die der Todt fast zu der Erden beugt,  
 Ermuntert Euch, und denckt an jenes Freuden-Leben,  
 Das dem Höchstseeligen Sein IESUS wollen geben.  
 Der bleib auch Euch, wie Ihm, noch immerfort geneigt!  
 Er schenck Euch Freud auf Leyd, und einst das Himmelreich,  
 Das euer Vater hat! Hiermit ermuntert Euch!

A R I A

Über des

Hochseeligen Herrn D. Nißschens

Leichen-Text, PFLXXIII, 25.26.

Nach der Melod.

Wer weiß/wie nahe mir mein Ende/1c.

<p>1.  <b>W</b>ein Gott/du bleibest mein Vergnügen/          Ich achte keine Lust der Welt:          Sie soll mich nimmermehr betrügen/          Wenn sie gl.ich tausend Wege stellt:          Die Wolken/ die sie mir verspricht/          Vergehet/ und ich mag sie nicht.</p>	<p>3.          Den Himmel hast du schön gebauet/          Die Erde prangt mit vieler Pracht:          Allein wer diesen nur vertrauet/          Hat seine Seele schlecht bedacht.          Nur du mein Gott/nur du allein          Sollst ewig mein Vergnügen seyn.</p>
<p>2.          Zeigt sie mir Reichthum / schöne Schlösser /          Was frag ich nach der Eitelkeit?          Ich habe dich / das ist weit besser /          Und tröste mich zu aller Zeit:          Wenn ich dich hab / so hab ich wohl/          Was mich ewig vergnügen soll.</p>	<p>4.          Verschmachten mir gleich Leib und Seele/          Und ist der Feind auf mich erboht/          Sig ich in schwarzer Kummer-Höle /          Was schadet? Du bist des Hergens Trost.          Mit Dir wird alle Noth beschert/          Und in Dir leb ich recht vergnügt.</p>

78 M 399

(X2258744)

10/4



Dem Hoch-Edlen, Besten und Hochge-  
lehrten Herrn,

Herrn. Horik

kschen/

erichts-Herrn auff Zscheckwitz, ic.  
Stori, Comiti Palatino Cæs. u  
Stadt-Syndico zu Torgau,  
b. 1722. früh umb 6. Uhr im Herrn seel.  
verschieden/

kte Ehren-Dienst  
Leichen-Ceremonien in der Kirchen  
reische abgestattet wurde,  
Solte gegen

Hochseeligen,

als seinen  
en Bevatter, Hohen Wohlthät  
Bornehmen Gönner,  
eine letzte Pflicht,  
gegen

den Hinterlassenen

gebührende Condolence  
abstatten

URBANI, Cant. & Coll. Gymn. Gork

gl. Hof-Buchdr. Joh. Conr. Stoppel

GYMNASIA  
BIBLIOTH  
ZU  
TORG AU

Ungling

